Würd schon gern wissen, wer sich den Spruch von der längsten Theke der Welt ausgedacht hat. Nein, Hans Ludwig Lonsdorfer war's nicht. Der nutzt die Phrase in seinem legendären **Altbierlied** von 1978, aber sie ist schon älter. Ja, liebe Kinder, es waren nicht Die Toten Hosen, die diesen Song erdichtet haben, sondern der in Düsseldorf weltberühmte Komponist, der 1949 den dollen Karnevalsschlager mit folgendem Titel und Text geschrieben hat: „Du sollst mich lieben für drei tolle Tage, aber nach dem Namen frag mich bitte, bitte nicht“. Ja, so isser, der Rheinländer... Jedenfalls wird die **Düsseldorfer Altstadt** – nach allem, was ich herausfinden konnte – schon seit den sechziger Jahren als lange Schanktafel bezeichnet. Und zwar deshalb, weil sich hier auf engstem Raum zick Kneipen tummeln. Manche Gasse besteht fast nur aus solchen Gastwirtschaften unterschiedlichster Couleur. Das war, wenn wundert's, nicht immer so. Und vor allem: In der Altstadt wird erst seit gut 170 Jahren **Altbier** gebraut und verzehrt! Denn bis weit ins neunzehnte Jahrhundert hinein war Wein das bevorzugte Getränk der Trinker.

Das ist im immer wieder empfehlenswerten Roman „**Der Maulkorb**“ des Düsseldorfer Schriftstellers Heinrich Spoerl nachzulesen, der ja nur mühsam verdeckt, dass es sich bei der preussischen Garnisonsstadt mit dem Denkmal des Königs um das damals noch winzige Düsseldorf handelt. Dort wanken die Suffköpfe von Weinstube zu Weinstube – das Restaurant „**Weinhaus Tante Anna**“ ist das letzte seiner Art. Das Bier kam vor allem mit den Hausbrauereien in die Altstadt – und zwar der **Uerige**, **Brauerei Schumacher** und **Brauhaus zum Fückschen**. Und so gab es Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts in der Altstadt eine der Größe des Viertels angemessene Anzahl Gastwirtschaften. Okay, paar mehr als üblich waren es schon, aber die heute noch sichtbare Dichte an alkoholausschenkenden Etablissements entstand erst nach dem Krieg.

Populär erst ab Mitte der Sechzigerjahre